

# Saale-Beitung.

Wannabstergigter Jahrgang.

**Bezugspreis**  
 Der Preis beträgt bei gewöhnlicher  
 Bezahlung 2,50 Mk. durch die Post  
 3,50 Mk. einschließlich Postgebühren.  
 Bestellungen werden von allen Reichs-  
 postämtern angenommen.  
 Im umliegenden Zeitungsbereich  
 des „Saale-Journals“ eingetragen.  
 Für amerikanische eingehende Korrespondenz  
 wird keine Gewähr übernommen.  
 Nachdruck mit dem „Saale-Journal“ gestattet.

Verleger: Dr. Schilling, Nr. 11, 110  
 des Hauptstadt-Verlags Nr. 170,  
 der Hauptstadt-Verlags Nr. 1133,  
 des Hauptstadt-Verlags Nr. 1100.

**Anzeigen**  
 werden die 6 gebührenlos aufgenommen  
 oder deren Raum mit 50 Wg. be-  
 rechnet sind in anderen Anzeigenblättern  
 und allen Anzeigen-Verträgen ein-  
 genommen. Reklamen die Seite 1 Mk.  
 Schluß der Inseratenannahme: vom  
 11 Uhr in der Sonntagsnummer  
 abwärts 6 Uhr. - Abbestellungen von  
 Anzeigenantragern, soweit solche zulässig  
 sind, müssen schriftlich erfolgen.  
 Erhalten täglich neuzeitlich.  
 Sonntags und Feiertage einmalk  
 Schriftleitung und Druck-Verwaltung:  
 Halle, Dr. Hauptstadt-Verlag Nr. 11.  
 Postfachnummer: Markt 24.

Nr. 252.

Halle, Mittwoch, den 2. Juni

1915.

## Die Maibeute im Osten: 300 000 Gefangene, 1000 Offiziere, 251 Geschütze, 576 Maschinengewehre. 2 weitere Forts von Przemysl erstürmt.

### Russische Reizmittel.

Da der Branntweingenuss in Rußland offiziell verboten und die Hoffnung auf den Einzug in Berlin in nichts geronnen ist, sucht man in der russischen Armee nach immer neuen Mitteln, um die nordrussischen Kriegerlust bei den ermüdeten Soldaten zu erwecken. Denn die wissen ja nicht, weshalb sie bluten, und können daher aus Eigenem auch keine Kampfesfreudigkeit aufbringen. Die Wahl der Mittel magst den Einsichtlichen in Halbajen keine Sorge: Lüge und Verleumdung sind ihnen vertraute Waffen. So finden wir in der russischen Armeezeitung der Nord-Ostfront vom 7. 4. 15 (a. St.), die ein Gefangener bei sich trug, neben allerhand erlogenen Siegesmeldungen die folgende Schwindelerei:

„Die deutschen Soldaten haben die Hoffnung auf Frieden schon verloren und glauben ihren Vorgesetzten nicht mehr. Jetzt, wo sie die Gefangenen verloren haben, kommen sie herüber in die Gefangenschaft, nicht nur Soldaten, sondern auch Leutnants und Majors und verfluchen ihren heiligen Militärdienst.“

Aber der Verfasser dieses Lügenberichts fürchtet offenbar mit Recht, daß die russischen Soldaten selber die völlige Unrichtigkeit seiner Behauptung feststellen könnten. Darum fügt er noch eine groß aufreizende Verleumdung hinzu, die die der Nachprüfung durch die Truppen besser entsteht. Er schreibt:

„Die deutsche Barbarei. Im kaiserlichen Gouvernement haben die deutschen Soldaten die Häuser in Brand gesetzt, alle Männer in Gefangenschaft abgeführt und der Zivilbevölkerung jegliche Lebensmittel und alles, was ihre Begierde reizte, geraubt. Alle Einwohner, die sich der kleinsten Spionage verdächtig machten, darunter auch Unschuldige, wurden erschossen. Die Weiber wurden vergewaltigt. In den deutschen Offizierunterständen wurden mehrere Frauen ermordet. In einem Unterlande in der Nähe von Cwaoc (?) wurden 16 blutjunge Mädchen tot aufgefunden. Wenn sich in einem Ort die Einwohner beim deutschen Kommandanten beschwerten, dann wurden ihnen geantwortet: „Ihr könnt noch glücklich sein; wenn wir erst in einem eich russischen Dorfe sein werden, da haben wir alles kurz und klein.“ Es ist auch Tatsache, daß die Deutschen in den russischen Dörfern so gehandelt haben. In den Kirchen haben sie die Heiligenbilder zerstört. Die orthodoxen Kolonne, Kitawa, Kigala sind hierzu die besten Beweise. Die Deutschen schleppen auch kleine Kinder in Gefangenschaft und alle, die dem russisch-griechischen Glauben angehören.“

Dieser Kattenkönig von verleumdnerischen Anklagen mag in der Tat geeignet sein, die russischen Soldaten zur Mut zu reizen. Sie werden die Erzählungen nicht gleich als Lügen erkennen — da sie ja selbst in Dniprueben genau so gehandelt haben, wie es hier geschildert wird. Russische Truppen haben — woran bei dieser Gelegenheit noch einmal erinnert sei, allein in und bei Memel binnen weniger Tage 5 Güter und 24 Gemeinden in Brand gesetzt, ungeheure Vorräte von Vieh und Getreide geraubt oder vernichtet, 458 Zivilpersonen, darunter 189 Frauen und 100 Kinder, fortgeschleppt, 63 Zivilpersonen getötet und 43 verwundet, mindestens 14 Frauen und Mädchen geschändet. Das sind wohl erwiesene amtliche Angaben, und auch sonst ist die Fülle des Materials, das durch eidlische Aussagen und dienstliche Meldungen die Schandtat der Russen in Dniprueben beweist, ungeheuer.

Die Russen dagegen haben schon selber anerkannt, daß sie keine ausreichende Beweise besitzen, um unsere Truppen einmündig Kriegsrechtsverpflichtung nachweisen zu können. In deutsche Hände ist mit dem Papier eines russischen Armeesoldaten auch ein Begleitbrief zu dem Bericht der russischen „Grenelkommission“ gefallen. Darin heißt es:

„Von Deutschen und Oesterreichern werden Grausamkeiten von entsetzlicher Art und größtem Umfange verübt, die nicht vereinbar sind mit den grundlegenden Begriffen der Kriegsführung zwischen Kulturstaaten. Uns allen ist dieses bekannt, aber Beweise haben wir hierfür nicht. Dem, worauf wir unsere Kenntnisse hierüber stützen, kann auf keinen Fall die Bedeutung eines Beweises beigemessen werden, und wir sind ohnmächtig gegenüber der kategorischen Erklärung des Gegners. daß dies alles unwar ist. Um so schwieriger ist unsere Stellung, als der Gegner umgekehrt dafür Vorzüge getroffen hat, Beweise dafür, was er Grausamkeiten und Missetatungen unserer Truppen nennt, in die Hand zu bekommen.“

Dieses durchschlagende Eingeständnis ist selbstverständlich nur für die führenden Figuren niedergerichtet. Die übrigen Soldaten läßt und befehrt man immer von neuem an dem Glauben, daß die Deutschen haufen — wie die Ruf-

### Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Juni.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Zwei weitere bei Duntowiczli gelegene Werke der Festung Przemysl sind gestern erstürmt. Nach dem Siege bei Straj drangen die verbündeten Truppen gestern in Richtung Medenice vor. — Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südböhmischen Kriegsschauplatz 863 Offiziere, 268 869 Mann zu Gefangenen gemacht, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden. Siervon entfallen auf die dem Generaloberst von Mackensen unterstellten verbündeten Truppen: 400 Offiziere, darunter 2 Generale, 152 254 Mann Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre. Einschließlich der auf dem östlichen Kriegsschauplatz gemachten und gestern veröffentlichten Gefangenenzahlen beträgt demnach die Summe der im Monat Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefallenen Russen etwa 1000 Offiziere und über 300 000 Mann.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuhausen 50 Kilometer nordöstlich und bei Shiriki 65 Kilometer südlich Sibau fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt, ebenso weiter südlich in Gegend Spawle und an der Dabiska südöstlich von Kietum, sowie zwischen Ughany und Cragagola. Bei Spawle machten wir 500 Gefangene.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Bigihole nordöstlich von Etenstratze schossen wir ein englisches Flugzeug herunter. Die Insassen, ein belgischer und ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen.

Die Zuderfabrik westlich Souhez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wieder genommen. Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellungen bei und südlich Neuville unternehmener Angriff wurde abgeblasen; nur ein kleines, über die Straße Neuville—Curie vorspringendes Grabensstück ist vom Feinde besetzt.

Im Priesterwalde dauert der Nachkampf um einzelne Grabensstücke noch an.

#### Oberste Heeresleitung.

sen. Dabei ist das Lügenrezept stets dasselbe. Genau die gleichen Meldungen über deutsche „Barbareien“, wie sie jetzt die russische Armeezeitung aus Litauen bringt, hatten im vorigen Jahre russische Zeitungen und Broschüren aus Genfshaus verbreitet. Auch dort sollten deutsche Soldaten Kirchen geschändet, Frauen entehrt, geraubt und geplündert haben. Wir erinnern uns, daß die Auslagen angegebener Bürger von Genfshaus und eines Geistlichen am dortigen Kloster alle diese Behauptungen als Lügen gebrandmarkt haben. Den russischen Soldaten aber hat das natürlich niemand mitgeteilt; vielmehr Rachel man ihre Lebensschäden dauernd durch alte und neue Verleumdungen des Gegners auf.

Wohl unseren Grenzwohnern, daß unsere braven Truppen sie vor neuen Einfällen solcher Horden bewahren!

Wie aber muß der Geist einer Truppe beschaffen sein, die man nur mit so niederträchtigen Heheren glaubt vorwärts-treiben zu können?

### Der Vertrag zwischen Italien und dem Dreiverband.

c. B. Wien, 2. Juni.

Nach einer Meldung der „Reichspost“ aus Bern hat der Dreiverband rund 70 Millionen Frank für die Befriedung der Presse aufgewendet. d'Annunzio habe mehrere große Summen im Gesamtbetrage von mehr als einer Million erhalten. Nach einer Meldung der „Neuen freien Presse“ aus besonderer diplomatischer Quelle enthält der am 24. April in Paris abgeschlossene Vertrag zwischen dem Dreiverband und Italien folgende Hauptpunkte:

1. Italien erhält eine Anleihe von 5 Milliarden Lire.
2. England übernimmt die Garantie für einen Italien in Amerika zwecks Munitionsbefahrung einzuräumenden Kredit von 500 Millionen.
3. Einen weiteren Kredit zur Versorgung mit amerikanischen Lebensmitteln.
4. Frankreich liefert Italien eine Anzahl schwerer Kreuzgeschütze.
5. Der Dreiverband garantiert Italien den bekannten Landwerb, darunter die ganze östliche Adriaküste außer Anzani und einem von Serbien zu wählenden Hafen.
6. Italien stellt den Verbündeten 1 1/2 Millionen Mann zur Verfügung.

#### Sicherungsmahnahmen in Tirol.

TU. Innsbruck, 1. Juni. Tiroler Blätter bringen nachstehende, von der Zentr. genehmigte Meldung: Auch der Gemeinderat von Riva wurde aufgelöst. Nachdem die Räumung Trients von der Zivilbevölkerung beendet ist, werden nennmehr die Bewohner der umliegenden Gemeinden entfernt. Der zurückgebliebene kleine Teil der Zivilbevölkerung wird einer Fählung unterworfen und jeder einzelne mit einer Legitimationskarte versehen. An der Linie Villach—Trient—Frazzese ist der Zivilpersonenverkehr eingestellt. Es verkehrt in jeder Richtung nur läge sich ein Polzug, der von Zivilpersonen nur mit Legitimationen, die von der Behörde ausgestellt werden, benützt werden kann.

#### Die Spionagemühnen in Italien.

c. B. Rotterdam, 2. Juni. Wie dem „Matin“ aus Rom gemeldet wird, hat sich dort ein Komitee zur Ueberwachung der dafelbst noch weilenden Deutschen und Oesterreicher gebildet. Es sollen sich in Rom noch etwa 2000 Deutsche und Oesterreicher befinden. Das Komitee soll schon über 800 Denunziationen erhalten haben. Inzwischen fähr man fort, Deutsche und Oesterreicher unter Spionagemverdacht zu verhaften. So in Palermo einen österreichischen Mafar, weil er den Flottenstützpunkt von Gagliari laudert haben soll. Es heißt auch, daß viele Spione in Konnenkleidern einbergehen.

#### Die Taten des Mailänder Pöbels.

TU. Zürich, 1. Juni. Dem Mailänder „Avanti“ zufolge hat der neue Ausfür von Mailand, Ferrari, festgehalten, daß bei den Unruhen 980 Wohnungen vollständig geplündert, 672 Geschäfte zerstört und eine große Anzahl Wertgegenstände aus den Häusern von Italienern verschwinden ließ.

Durch die deutsche Gesandtschaft in Bern ist die schweizerische Regierung erlucht worden, den Schweizer Gesandten in Rom, der mit großer dankenswerter Energie die Interessen der Deutschen in Italien vertritt, hat mit der Anmeldung der Schabensdanksprache der in Mailand geschädigten Deutschen zu beauftragen.

WTB. Mailand, 2. Juni. Der neue Militärkommandant von Mailand hat der Bürgergheit kundgegeben, sofort alle Störungen der öffentlichen Ordnung zu unterdrücken. Die Truppen hätten Befehl erhalten, die Waffen zu gebrauchen und erstückt, also nicht vor bloßen Einschüchterung, zu schießen, wenn die Aufrihrer überlebens feuerwaffen und andere Angriffsmittel gebrauchten und der Aufforderung, sich zu zerstreuen, keine Folge leisteten.

# Die Erstürmung von Strj.

c. B. Aus dem 1. u. 2. Kriegesquartier, 2. Juni. Der von der Krone durch die Eroberung von Strj erlangte Erfolg ist sehr beträchtlich. Der Befehl von Strj bedeutet die in Süditalien kämpfenden russischen Truppen von einer der besten letzten direkten Eisenbahnverbindungen mit Lemberg ab. Ihre Nachschubverhältnisse werden dadurch außerordentlich schwerig gestaltet. Auch die strategische Wirkung der Niederlage wird recht bedeutend sein. Die breite Ebene nördlich Strj gestattet kaum eine fröhliche Verteidigung. Die nächste Folge wird daher wohl ein Zurückgehen auf die Dniestrlinie bei Komarno sein. Das dortige Sumpfland und der Flußübergang können als nächste Kompunkte gelten. Gelingt es nicht, den Dniestr zu halten, dann stellt sich die Vertheidigungslinie bei Komarno dar, nach dem Festungsgebiet im Süden der Stadt. Der Eroberung von Strj gingen zahlreiche heftige Gefechte voraus. Zu den heftigsten Kämpfen gehörte das Ringen um Sliwice. In dreifacher Hindernisse hatten sich die Russen dort verschanzt. Ein mit Stacheldraht umgürteter starker Graben, dann der Bohadom und endlich das Dorf selbst mußten gestürmt werden. Die Russen setzten das Dorf, nachdem sich die stürmenden Truppen an den Strand vorgebeugt hatten, in Brand, doch die Schlacht ging weiter. Um die brennenden Häuser entziffen sich ein entsetzlicher Nahkampf mit Bajonetten und Kolben. Der Ort wurde genommen. Durch die Wälder vor Strj zog sich die Krone zurück. Vor der Stadt teilten die Russen noch einmal ein hitzigeres Gefecht, doch die Krone blieben unbezweifelhaft fröhlich vorwärts und gewann schon am Sonntag beträchtlich Raum. Ein allgemeiner Sturmangriff brachte dann den Befehl der Stadt. Sofort gingen unsere Truppen über den Fluß.

## Eine Gefährdung der nächsten Ernte in Rußland.

c. B. Stocholm, 1. Juni. Nach einer Meldung der „Noroje Wremja“ befolgsnahmen die Militärbehörden in verschiedenen russischen Gouvernements das gesamte Saatgetreide, so in Kreml im Gouvernement Nowgorod eine Million Rub, in Tosno den gesamten Vorrat. Die nördlichen Provinzen haben überhaupt kein Saat Korn, sie können infolge der schlechten Verbindungen nicht rechtzeitig solches bekommen und bleiben überhaupt ohne Aussaat. Das Ministerium des Inneren bewilligte sechs Millionen Rubel zur Beschaffung der Saat, fünf Millionen Rubel zur Beschaffung anderer Saatgut und will der Provinzialbehörden die fehlenden Mittel ersetzen. Seltener sagte einem Vertreter des „Noroje“, die Speeresverwaltung bereite eine Winterernte vor, abgesehen die Hoffnung und das allgemeine Streben dahingingen, daß der Krieg früher beendet sein werde.

## Das russische Rote Kreuz aus Lemberg nach Kiew verlegt.

Von der russischen Grenze meldet die „Kön. Ztg.“: Aus Tschernow, namentlich Kiewer Zeitungen geht hervor, daß das Oberkommando in Lemberg Maßregeln getroffen hatte, um das russische Rote Kreuz nach Kiew zu verlegen. Offensichtlich wurde dann verurteilt, daß der Befehl rückgängig gemacht worden sei, da die strategische Lage sich geändert habe. Inzwischen besagen Berichte aus Kiew, daß täglich Beamte und Behörden aus Lemberg dorthin übersiedeln.

## Vor den Dardanellen.

„Jetzt kommt die Reihe an moderne englische Schlachtschiffe.“ Berlin'sche Tidende“ schreibt: Zweifellos bilden die gewaltigen Verluste der englischen Flotte vor den Dardanellen die Hauptursache zu einer Veränderung innerhalb der englischen Regierung. Die Engländer sehen jetzt ein, daß sie die Schweregeleiten bei den Dardanellen unterschätzt und die Aussicht auf einen günstigen Ausgang des Unternehmens überschätzt haben, und daß man hinsichtlich der Vorbereitungen und des

## Schlaglichter des Krieges.

Berliner Bilder.

### Aube aus Galizien.

Am die Mittagsstunde ist die Sonne voller Gnade und scheint sanftlich milde. Viele Knospen, die bisher ihren Inhalt hielten wie ein Heiligthum, zerpringen lässig und biegen ihre Hüften auseinander. Da liegen die Blätter noch in Knospen, rund, wie schimmernde Smaragde; bald aber werden sie sich zu zarten Fächern entfalten. Die Sonne vergoldet die Fächer der Häuser, und alle Fenster werden zu strahlenden Augen. Die Straßen füllen sich mit Menschen, die elastisch schreiten; Kinder, die den hohen Schuotoren entschüpfen, springen über Bürgersteig und Straßendam.

So kam der Frühling wie in jedem Jahre: blau der Himmel, golden die Sonne, und grünes Himmern auf Strauch und Baum.

Würde man sich zu einem bewußten Menschen geboren und in diese Gegenwart gefest, so läge man, vielleicht, doch fünf Stunden hin kein Merkmal einer epischen Zeit. So stark ist die Gewalt des Trosts und Alltags in einer Stadt, die der tobende Kampf nicht berührt. Jedoch wer mit der Gegenwart gefestigt ist bis in jede Pore, der wird auch unter diesem Frühlingshimmel Eistages verspüren. Ist dir, Räucher, nicht auch, als stünde irgendwo unsichtbar hinter dir ein berggroßes Angeheuer, schwarz wie Nacht und rot wie Feuer: Krieg!

Ah, und wer die Augen wachsam gleiten läßt, sieht bald die Zeichen seiner Zeit. An einem roten Fächer der Straßenbänke stehen drei Männer mit langen schwarzen Mänteln. Es ist ein Kreis, die sie gesagen, barmanie sie mit Fremdlingen heben. Ihre Stirnen sind gefurcht, ihre Augen haben trübe Pupillen. Ihre schwarzen Bärte wuchern nieder auf die Brust; kleine Kodenpiralen winden sich unter den Hüften hervor. Und ohne Zweifel tragen sie unter ihren zerbröckelten Hüften noch die kleinen runden Kapven, die schon die Väter trugen.

Männer aus Galizien, die der Krieg verwehte. Vielleicht gefoß es früher, dann und wann, daß man säpelt, wenn man sie sah. Kinder fischerten um sie herum. Ob der Mäntel. Ob der Loden.

Jetzt aber liegt der Sommer in allen ihren Gelen und macht sie uns zu Menschenbrüdern, die größeres Leid ertragen als wir. Vielleicht knuten sie unter flammenden Dächern, zerfällenden Knuten; vielleicht saßen sie in Mod und Brand in ihren Mauern; vielleicht geriefung die

Heberhides über die Stärke der Stellungen und ihres Charakters als natürliche Hindernisse, sowie über die Kraft der deutsch-türkischen Verteidigung nicht auf der Höhe gewesen ist. Englands Verluste an den Dardanellen betragen 6 große Schiffe mit 22 000 Tennen, die Frankreichs 23 000 Tennen. Zwar seien die verlorenen Schiffe größtenteils als, wenn aber das Dardanellen-Unternehmen trotz der Mißerfolge fortgesetzt werde, kommt jetzt die Reihe an moderne, wertvolle Schlachtschiffe.

### Englisch-französische Mißbilligungen.

TU. Athen, 1. Juni. Die Mißbilligungen zwischen der englischen und der französischen Heeresleitung vor den Dardanellen, die bereits die Überzeugung des General d'Amade zur Folge hatten, haben sich nach privaten Informationen aus Andros angelehrt bei weiteren Mißerfolgen noch weiter vergrößert. Der Verkehr zwischen den beiden Hauptquartieren beschränkt sich nur auf die unbedingt erforderlichen Formalitäten, und von englischer Seite spricht man sich offen darüber aus, daß der neue Mann der Franzosen, General Gourand, von dessen militärischen Fähigkeiten so viel Aufhebens gemacht wurde, bisher auch nicht den geringsten Erfolg erzielt habe. Den Franzosen wird auch die geringe Tüchtigkeit ihrer Flotte bei den Landungsversuchen zum Vorwurf gemacht. Nach dem Untergang des „Bouvet“ hätten sie möglichst jedes härtere Einlehen ihrer Schiffe vermeiden und dadurch den größten Teil der Schuld an dem geringen Erfolg der Landung Trochden haben verstreuen. Französische Einheiten wieder flüchten. Der „Eclair“ gibt zu, daß die Anwesenheit deutscher U-Boote in den Dardanellen die Deffentlichkeit in große Aufregung versetzt habe.

### Keine italienische Aktion gegen die Dardanellen.

c. B. In bestimmter Form treten Gerüchte auf, daß die ganze französische Mittelmeerflotte, die bisher den Otrantkanal überwachte, zur Mitwirkung an die Dardanellen kommen soll. Eine italienische Aktion an den Dardanellen sei vorherhand unmöglich, weil ihre Drednoughts unumgänglich Gefahr ausgeht würden. Die Landarmee müßte vorerst Trexit und Pola gewinnen, worauf die Flotte eingreifen würde. Die Pariser sozialistischen Blätter machen einen leichten Protest gegen die Aktion an den Dardanellen wegen der schweren Verluste in den letzten Wochen. Der „Lemur“ gibt zu, daß die Anwesenheit deutscher U-Boote in den Dardanellen die Deffentlichkeit in große Aufregung versetzt habe.

## Amerikanische Kritik der „Lusitania“-Note.

c. B. New York, 1. Juni. Die „New York Press“ und andere amerikanische Zeitungen von Bedeutung bemerken zu der „Lusitania“-Note des Präsidenten Wilson: Die Befolgung der Note würde Deutschland das Hauptvertrauen seiner gegenwärtigen Flottenmacht berauben. Die deutsche Flotte ist eingeschlossen und nutzlos. Die Angriffe mit Unterseebooten sind die einzige Form, mit der die deutsche Marine Erfolge erzielt hat. Der Mißbrauch Amerikas, daß die Unterseeboote aufhören sollten, für die Art des Dienstes gebraucht zu werden, den sie allein ausführen können, beraubt Deutschland, wenn es solche Bedingungen annehmen sollte, der letzten Spur von Macht und Ansehen auf See. Er bedeutet das Anfinnen an Deutschland, den Seehrieg überhaupt einzustellen. Deshalb wird Deutschland niemals unseren Wünschen in der Unterseebootsfrage entgegenkommen, noch werden wir in gleicher Lage einem solchen Anfinnen entsprechen.

### T. U. Rotterdam, 1. Juni. Reuter drahtet eine Ansicht von Prästimmen amerikanischer Blätter über die deutsche Antwortnote, wobei selbstverständlich von dem genannten Bureau nur einige deutschfeindliche Ansichten wiedergegeben werden. Der „Newport Herald“ schreibt: „Deutschland beantwortet die Note wieder mit Herausforderung, obwohl sie in Schleier diplomatischer

Geisel ihrer eigenen Klüden. Wo sind ihre Frauen? Wo sind ihre Kinder? Geschändet? Tot? Verflümmelt? Die einleinen drei anstaltigen Männer haben Augen, die den Widerchein von Entsetzen tragen. Wir sehen sie wie Brüder unseres eigenen Leibes.

Knatternd kommt eine Strohhalm gefahren und von ihren Stufen springt ein Anabe mit Zeitungsbüchern. Da löst sich die Startheit der Fremden. Einer von ihnen eilt auf den Jungen zu, greift in die Tasche nach Geld und reißt das weiße Blatt an sich.

Er geht zu den anderen, die gespannt warten, öffnet die Seiten, und alle drei beugen sich wild über das bedruckte Papier. Ihre Augen liegen ganz nahe auf den Buchstaben; ihre Bärte zucken nach rechts und nach links, und ihre Hände werfen eifrige Gesten.

Sie sprechen, indes ihre Gesichter sich röten, in einem stinken fremden Idiom, das ich nicht verstehe. Aber plötzlich höre ich, wüthig herausgehoben, die Worte: „Karpaten“, „Lemberg“, „Larnapol“.

Erich R. Schmidt.

## Dalmatien unter italienischer Herrschaft.

Auch nach Dalmatien mit seinem Kranze zahlreicher Inseln haben Italiens begehrtliche Blicke. Das hier selbst in den Städten und auf den Inseln, die dem Einfluß des türkischen Feindes jenseits der Adria am meisten unterliegen, kann fünf Italiener auf hundert Einwohner kommen, während die übrigen 95 meist Serbokroaten sind. Für die türkischen Drahtzieher ist es begründlich ihre Ansprüche auf die Tafel, daß während des ganzen Mittelalters Venedig und Ungarn heftig um die dalmatinischen Küstenstädte kritten und die Republik Venetians einige Jahrhunderte ihre Herrschaft hier aufrechterhalten konnte. Ob insofern diese Städte, deren bedeutendste heute Zara, Spalato, Sebenico, Ragusa, Marzaca und Cattaro sind, wirklich Ursache haben, sich nach italienischen Regierungen künftigen zu sehen, mag ein kurzer Blick auf das 15. Jahrhundert dartun, das Dalmatien ganzes Küstengebiet, mit Ausnahme von Ragusa und Karenta, unter Venedigs Verwaltung lag.

Vomischen Niedergang und die Not der von den Türken bedrängten Ungarn hatte es Venedig leicht gemacht, im Jahre 1420 fast ganz Dalmatien zu unterwerfen. Die Küstenstädte, die unter den Rivalitätskämpfen zwischen Ungarn

Rebensarten geküßt und mit allerlei Argumenten ausgeführt ist. „Wort“ sagt: „Wenn Deutschland nicht den Ernst der Lage sieht, so würde dies einen neuen Beschluß der deutschen Diplomatie bedeuten. Jedenfalls sollte Wien flehentlich zu Taten übergehen.“ Der „Chicago Herald“ nennt die Antwort „eine Reklamation“. Der „Chicago Herald“ sagt, die Sammlung habe durch die deutsche Antwort nicht ab, sondern zusammen. „Providence Journal“ und „Public Reader“, Philadelphia, meinen, Deutschland müsse zur Vernunft gebracht werden.

Es steht außer Frage, daß eine ganze Reihe anderer amerikanischer Blätter sich minder deutlich gegen Deutschland ausgesprochen haben. Uns in Deutschland kann eine derartige Verleumdung, wie Reuter sie bezieht, in unserer nächsten Aufassung hinsichtlich unseres Verhältnisses zu Amerika nicht helfen; und wir überlassen alle vertrauensvoll in dieser Angelegenheit der Zeitung unserer Außenpolitik.

WTB. London, 1. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Vorbehalt der deutschen Antwort-Note, daß Amerika eine Unternehmung der Tafachen vornehme, ist genau dasselbe Verfahren, dessen Anwendung Frankan in allen amerikanischen Schiedsverträgen dringend empfohlen hat.

## Eine neue deutsche Warnung an Amerika.

„Agence Haas“ meldet aus Washington, daß der britische französische Botschafter seiner Regierung die dringende Warnung mitgeteilt habe, die Deutschland an Amerika gerichtet hat. Deutschland empfiehlt, die Seeräuber nicht zu pöbeln, ohne umfangreiche Vorkehrungen zu treffen, und erucht alle Neutralen, von sämtlichen Zeichen deutlich Gebrauch zu machen, die geeignet sind, sie als Neutrale kenntlich zu machen, einschließlich des nächsten Feuers. Deutschland erklärt laut „M. B.“ ferner, es sei während der letzten vier Wochen geheißen, daß neutrale Fahrzeuge in der am 4. Februar von der deutschen Admiralität festgelegten Kriegszonen verurteilt worden seien, auch habe ein deutsches Unterseeboot in der Unklarheit ein neutrales Fahrzeug verurteilt, das es für ein Engländer hielt, weil seine Neutralitätsabzeichen nicht genügend beleuchtet waren.

### Die Cuarnidien geht es ein.

WTB. Berlin, 2. Juni. Wie verschiedene Morgenblätter melden, ist den neuesten amerikanischen Zeitungen zu entnehmen, daß der Vorkaiser der Passagierabteilung der Cuarnidien in New York zugibt, daß sich 4200 Riten Patronen für Handwaffen an Bord der „Lusitania“ befanden, ebenso 1250 leere Schrapnellhüllen, deren Füllung in England vorgenommen werden sollte. Des weiteren berichtet ein Chemiker aus Pittsburg, daß mit der „Lusitania“ 250 000 Pfund eines Chlorpräparates verschickt wurden, das in Frankreich zur Herstellung von Gasbomben dienen sollte.

Wie der „Kön. Ztg.“ aus Stocholm gemeldet wird, teilt ein aus Amerika gefommener Schwede im Zusammenhang mit der „Lusitania“-Katastrophe dem „Svenska Dagbladet“ folgendes mit: Sämtliche Fahrgäste der „Lusitania“ wurden rechtzeitig benachrichtigt, daß der Dampfer nicht nur Munition, sondern auch Kriegsgut mit sich führte. Als den Beamten des Dampfers mitgeteilt wurde, daß alle Fahrgäste wieder an Land steigen wollten, ließ der Kapitän ankommen, daß er die Preis für die Ueberfahrt um 10 Dollar für die Person festsetzte, und diesem todesnen Angebot folgten fast alle Personen.

### U-Boots-Taten.

TU. Rotterdam, 1. Juni. Ein Unterseeboot schoß durch Granatfeuer den Dampfer „Diziana“ bei Ouessant in Grund.

Der Dampfer „Togard“ berichtet, daß er die Besatzung des Koppenager Dampfers „Soeborg“ rettete, der 40 Meilen nordöstlich vom Tyne torpediert worden war.

und der Dogenstadt schwer zu leiden hatten, begrüßten den neuen Herrscher diesfalls mit offenen Armen, da sie nunmehr eine Zeit der Ruhe und der geistlichen Entwicklung erwarteten. Wie erfüllte Venedig diese Erwartungen? Schmale Straßen und des Raft. Die Schuttwartung der Städte wurde stark beschränkt. Venedig stand seine Kronverdiener, Beamte, die jedesmal auf 22 Monate bestellt waren und nur geringer Kontrolle unterstanden. Sie machten, kraft ihrer ausgebreiteten Machtbefugnisse, die Oberhäupter der Städte zu bloßen Werkzeugen venenianischer Politik. Diese bestand aber in der Hauptache darin, das Aufblühen der dalmatinischen Städte, ihre Seidenquid, ihre Seidenindustrie nach Möglichkeit zu hemmen und zu unterdrücken, damit sie nicht mit dem Handel der „Königin der Adria“ in Wettbewerb treten könnten. Besonders bemerkenswert im Hinblick auf das Geheiß der Treidenten nach einer italienischen Universität ist in den italienisch sprechenden Gebieten Dalmatiens ist die Tafel, daß Dalmatien unter Venedigs Verwaltung nur eine eitrige öffentliche Schule des Reichs, nämlich ein geistliches Seminar. Zwar war es den Söhnen der Reichen gestattet, nach den Universitäten von Italien, Frankreich, Holland oder England zu pilgern, aber sie mochten sich hüten, alzu freiherrliche Kultur aus der Fremde in die Heimat mitzubringen. Verbannt oder noch schlimmeres drohte einem solchen Verbrechen.

Der Friede von Campo Formio brachte im Jahre 1797 Dalmatien an die Desterrei, und es ist wiederum äußerst bezeichnend, daß sie beispielsweise in Zara, der heutigen Hauptstadt, nur eine einzige Druckerpresse vorfanden, obwohl sich das Land, nach einer vorübergehenden Herrschaft der Türken, seit den Friedensschlüssen von Karlowitz (1699) und Passarowitz (1718) dauernd in venenidischer Besitz befunden hatte.

Unter Desterreids Herrschaft wurde in den Schulen die serbo-kroatische Sprache eingeführt, was nicht wenig dazu beitrug, den italienischen Parteigängern, die von den türkischen Treidenten am Gürtelbunde geküßt wurden, Abbruch zu tun. Ihr Einfluß wurde schwach und schwächer und ist fast zu einem Nichts zusammengeschmolzen. Ob die Italiener als Herren Dalmatiens auch das Serbo-Kroatische als Schulsprache zulassen würden? Es darf flüchtig bezweifelt werden, und der Krieg wird dafür sorgen, daß sie nie in die Verlegenheit kommen, sich hierüber schlüssig zu werden. Aber festhalten wollen wir die Art, wie Rom seine Ansprüche auf Dalmatien begründet, und es könnte sein, daß man sich im Hinblick hierauf eines Tages auch der Tafel erinnere, daß die Lombardie einst unter der Herrschaft deutscher Könige stand.



**WTB. London, 2. Juni.** Die gereitete Mannschaft des Dampfers "Diana" sagte aus, daß das deutsche Unterseeboot, das den Dampfer torpedierte, Segel geführt habe, wodurch das Schiff getötet worden ist.

**Vermischte Kriegsnachrichten.**

**Von den 18 feindlichen Flugzeugen gegen Ludwigshafen kehrten nur 12 zurück.**

c. B. In Straßburg ist festgestellt worden, daß von den 18 französischen Flugapparaten, die am Freitag Ludwigshafen angriffen, nur 12 zurückgekehrt sind. Außer dem gepanzerten Führerflugzeug, das sich von Neufchatel an der Saar zum Niederrhein, wurden zwei Flugapparate getroffen und zum Landen gezwungen. Einer von diesen landete, da er von den Deutschen mit Erfolg beschossen wurde, bei Dettlheim unterhalb Nalstatt in einem freien Ackerfeld. Er überfliegte sich, die beiden Piloten wurden aus dem Flugzeug herausgeworfen und erheblich verletzt. Sie konnten ihre Wunden, das Flugzeug und die technischen Einrichtungen vor der Gefangennahme zu verbrennen, infolge ihrer schweren Verletzung nicht mehr ausführen, so daß sehr wichtige Papiere, vor allem der Fliegerplan, in deutsche Hände fielen. Das dritte Flugzeug erhielt bei Germersheim einen Treffer, der so empfindlich war, daß es nicht mehr in die Höhe zu bringen war. In der Nähe von Ludwigshafen bei Mutterstadt stürzte es auf einer Weite ab. Wo die drei weiteren Flugzeuge verblieben sind, konnte bisher nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich sind sie im Pfälzer Wald zur Notlandung gezwungen worden, womit auch ihr Schicksal besiegelt wäre.

**Englands neueste Anwerbungsmethode.**

"Daily News and Leader" vom 28. Mai enthält folgende Ankündigung: Ein neuer Verkauftakt scheint jetzt auf dem Sicherheitsvorhängen der Londoner Theater mit folgendem Wortlaut:

Das ist der Sicherheitsvorhang dieses Theaters.  
Die Männer Englands sind der Sicherheitsvorhang, der unser Land vor dem Ruin rettet und unsere Frauen und Kinder vor Tod und noch Schlimmerem bewahrt. Seid Ihr Teile dieses Rahmensicherheitsvorhangs? Wenn nicht, warum nicht? Gebenket der Lustaniani Nacht die Unschuldigen! Selbst denen, die für Euch kämpfen! Zu den Waffen! Für den König und Vaterland! Gott erhalte den König! Wenn das nicht albern ist!

**Die „geringere“ Zahl.**

Der „Köln von Berlin“ veröffentlicht einen Brief, den die Großfürstin Wladimir (eine geborene medlenburgische Prinzessin) an eine der höchsten Damen unserer Hofgesellschaft, mit der die Großfürstin von Kindes an befreundet ist, gerichtet hat. Dieses Schreiben enthält folgende bemerkenswerte Stelle:

„Ich beschäufte mich Tag und Nacht mit der Pflege der verwundeten deutschen Kriegsgefangenen, gleichviel ob es Offiziere oder gewöhnliche Mannschaften sind. Schade, daß Du nicht Gleiches mit Gleichem vergelten kannst, da ja doch die Zahl der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland so erheblich geringer ist.“

Na, wenn selbst eine Großfürstin nicht weiß, daß mehr als eine Million russischer Soldaten sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befinden — darf man sich dann wundern, daß das russische Volk die Kriegslage nicht einmal ahnt?

**Die Tagung des Landtages.**

L. C. Der preussische Landtag, zunächst wenigstens das Abgeordnetenhaus, ist gestern, am 1. Juni, zu einer Sommer-tagung in Berlin zusammengetreten. Diese Tagung lag bekanntlich anfangs nicht in der Absicht der Regierung. Sie wollte ursprünglich den Landtag von März bis November vertagen. Aber aus dem Landtag heraus war der Wunsch rege geworden, noch im Sommer zu tagen. Dieser Wunsch führte weniger auf der Notwendigkeit, eine Reihe von noch nicht erledigten Gelegenheiten zu verabschieden, als darauf, daß

man rechtzeitig über die von der Regierung zu ergreifenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung unterrichtet werden wollte. Gewiß sind diese Maßnahmen mehr Sache des Reichstages als des preussischen Landtages, aber doch auch für ihn bedeutungsvoll genug. So kam in Vereinbarung mit der Regierung die Vertagung zunächst bis zum 27. Mai und dann bis zum 1. Juni zustande.

Wie lange man jetzt bestimmen bleiben wird, steht noch dahin. Jedenfalls dürfte auch bei längerer Tagung die Zahl der Plenarsitzungen wieder nur gering sein, also mehr Gewicht auf Verhandlungen in den Kommissionen gelegt werden. Nun man einmal tagt, werden wohl auch die Vorlagen über das Fiskusgesetz und das Wohnungsgesetz möglichst zur Erledigung gebracht werden, während der Vertagung, auch das Fiskuskommissarische zur Annahme zu bringen, aufgegeben ist. Seine Beratung würde auch nicht ohne scharfe Gegenläufigkeit möglich sein, die man in der Zeit des parteipolitischen Bürgerkriegs vermeiden will.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stand die Beratung eines von allen Parteien unterstützten Antrages des Abgeordneten Brütt (Hensburg) über die Sicherstellung der Ernährung des Heeres, der Flotte und des Volkes, dann die zweite Lesung des Wohnungsgesetzes und die mehrfache Beratung des vom Herrenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelangten Gelegenheitsurteils über die Abänderung des Gesetzes zur Furlorgerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900. Aber das vollbesetzte Haus, in dem man wieder sehr viele Abgeordnete in festgezwungener Uniform sah, hat nur ganz kurz getagt, hat bereits nach einer halben Stunde die Fortsetzung seiner Beratung auf heute verschoben, wo auch die Entscheidung über die Vertagungsanträge des Landtages entschieden werden soll, der sich gegen die Schließung der Session, die die Regierung in Aussicht genommen hatte, äußert.

**Vertagung oder Schließung der Landtagession?**

Nachdem gestern Dienstagabend das königliche Staatsministerium Sitzung gehalten und der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Graf von Schwerin-Köslitz, mit dem Ministerpräsidenten eine Besprechung gehabt hatte, trat am Ende der Seniorensenat wieder zusammen. Er nahm die Mitteilung entgegen, daß der Minister des Innern am heutigen Mittwoch den Parteiführern des Abgeordnetenhauses die Gründe für eine Schließung der Landtagession vorlegen wird. Die Frage: Vertagung oder Schließung ist also noch unentschieden, der Verlauf der heutigen Abgeordnetenhausung noch ungewiß.

**Deutsches Reich.**

**Doppelte Kriegsgewinnsteuer?**

(Erkundung unseres Berliner Mitarbeiters.)

Nach dem Vorgang Bremens will nun auch der preussische Landtag den Versuch machen, das Mehrerinkommen aus Kriegslieferungen zu einer Sondersteuer heranzuziehen. Da nun die Reichsfinanzverwaltung bekanntlich erklärt hat, nach dem Friedensschluß, den Vermögenszuwachs aus Kriegslieferungen und sonstigen Verdiensten während der Kriegszeit mit einer starken Steuer zu treffen, so würden die in Betracht kommenden Steuerträger doppelt belastet werden. In unseren Regierungskreisen würde man, wie uns berichtet wird, darüber keine Schmerzen empfinden in Anbetracht der Ertragslosigkeit, mit der manche Millionen-gewinne erbracht worden sind; indes möchte man in der Reichsfinanzverwaltung doch eine Doppelbesteuerung im Interesse der Reichskasse vermeiden sehen. Denn die Reichssteuer könnte zweifelslos härter getroffen werden, wenn Landessteuern über denselben Gegenstand unterbleiben. In dieser Beziehung haben übrigens Verhandlungen zwischen dem preussischen Finanzminister und dem Reichshauptkassier stattgefunden, die noch nicht fertiggekommen sind. Im Landtage wird es sich also vorläufig nur um eine akademische Erörterung handeln. Gelegentlich wird erst vorzugehen werden können, wenn in dieser Frage eine Verständigung zwischen dem Reich und Preußen stattgefunden hätte, die bisher aber noch gar nicht versucht worden ist.

**Anträge für eine Kriegsgewinnsteuer.**

Dem Abgeordnetenhaus sind Anträge zugegangen, die eine Besteuerung von Kriegsgewinnen bezwecken. Sie sind gestellt von den Freikonserativen und vom Zentrum.

Der freikonserervative Antrag Dr. Trendt (Mansfeld) und Genossen fordert die Regierung auf:

nach in dieser Tagung einen Gelegenheitsvorzug vorzulegen, durch welchen Gewinne oder andere Einkommenserlösbahnen, die sich aus der wirtschaftlichen Lage während der Kriegsbauer ergeben, zu einer erhöhten Besteuerung auf der Grundlage des preussischen Einkommensteuergesetzes herangezogen werden, um auf diese Weise Mittel für Sinterbilienemehrung und damit zusammenhängende Maßnahmen zu gewinnen.

Der Zentrumsantrag (o. Strombeck und Genossen) will die Regierung ersuchen:

1. Ermittlungen anzustellen, ob im Handels- und Gewerbebetriebe (§ 9 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes) es vorzuziehen ist, daß aus Geschäftsunternehmungen, welche in der Zeit nach dem 1. April 1914 begonnen, aber vor dem 1. April 1915 wieder aufgegeben sind, den Geschäftsinhabern bedeutende an und für sich einkommenserlösbahne Einnahmen für die Dauer der Kriegszeit und sonstigen Militär- und Marinezwecken oder zu Kriegs- des Krieges getroffenen wirtschaftlichen Zwecken zugeflossen sind.

2. Falls diese durch neue Ermittlungen festgestellt wird oder bereits anderweitig festgestellt ist, dem Landtage baldmöglichst einen Gelegenheitsvorzug vorzulegen, nach welchem obige Einnahmen aus Handel und Gewerbe (§ 9 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes), die nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes nur deshalb nicht zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915/16 haben herangezogen werden dürfen, weil die betreffenden Einkommensquellen nicht bereits am 1. April 1914 bestanden haben und am 1. April 1915 nicht mehr bestanden haben, als steuerpflichtige Einnahmen des Kalenderjahres 1914 bezw. des in Betracht kommenden Wirtschaftsjahres nichtträglich zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915/16 zu veranlagten sind.

3. Dem Landtage einen Gelegenheitsvorzug baldmöglichst vorzulegen, durch welchen angeordnet wird, daß vom Jahre 1916 ab in den Fällen, wo nach § 9 Abs. 2, 3 und 4 des Einkommensteuergesetzes der entsprechende Jahresertrag des besorgenden Steuerjahres der Einkommensteuer unterliegt, statt dessen in der Regel der wirtliche Ertrag des letztverflohenen Kalender- bezw. Wirtschaftsjahres zur Einkommensteuer zu veranlagten ist, falls eine annähernd richtige Abhängung des mutmaßlichen Ertrages des besorgenden Steuerjahres unmöglich ist, z. B. im Jahre 1916 wegen des etwa noch nicht beendeten Krieges.

Der Antrag ist nur von einem Teil der Zentrumsfraktion unterschrieben. Außer dem Antragsteller v. Strombeck haben ihn aus der 108 Mitglieder zählenden Zentrumsfraktion 27 Abgeordnete unterzeichnet.

**Welchliches Wahlrecht?**

c. B. Berlin, 2. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses beschäftigt, wie der „Vorwärts“ mittelt, einen Antrag einzubringen, wonach die Regierung ersucht wird, nach in diesem Tagungsabschnitt dem Landtage eine Vorlage betreffend Uebertragung des Reichstagswahlrechtes auf Frauen zu unterbreiten. Die bürgerlichen Parteien sollen, da es der sozialdemokratischen Fraktion allein nicht möglich ist, bei ihrer geringen Mitgliederzahl die erforderlichen Unterschriften aufzubringen, ersucht werden, den Antrag zu unterschreiben, damit seine Verhandlung ermöglicht werden kann.

**Dr. Helfferich zum Major ernannt.**

Der Staatssekretär des Reichshauptkassiers Dr. Helfferich, der im Militärverhältnis bayerischer Leutnant der Reserve der Feldartillerie ist, wurde nach dem jüngsten Beförderungsbefehl als Major charakterisiert.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Döb; für den ökonomischen Teil, für Preisangaben, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; Heilbron, Vermittlung, u. a. v. Siegfried Döb; für Unterhaltungs- und Reise Nachrichten: Hans Katolet; für den Anzeigen- u. a. v. Siegfried Döb. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einladungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

**Im Handumdrehen**

geht Ihnen die Wäsche kaputt, wenn Sie eins von den vielen schönen und schicklichen modernen „Saale-Zeitung“ anwenden: dies hat nun außerdem schon manche Hausfrau erfahren und ist zur selben Wäsche mit „Saale-Zeitung“ zurückgekehrt.

**Weiss die grosse Mode!**

Sehr vorteilhafte Angebote!

<p><b>Weisse Voile-Kleider</b> mit Sticker-Einsatz und Volant 19<sup>75</sup> 15<sup>75</sup> 13<sup>50</sup> 10<sup>75</sup> <b>6<sup>75</sup></b></p> <p><b>Weisse Mull-Kleider</b> mit weiss und farbigen Tupfen 28<sup>50</sup> 25<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> 19<sup>75</sup> <b>15<sup>75</sup></b></p> <p><b>Weisse Voile-Kleider</b> hand-gestickt 45<sup>00</sup> 36<sup>75</sup> 32<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> <b>19<sup>75</sup></b></p>	<p><b>Weisse Batist-Blusen</b> mit Sticker-Einsatz 3<sup>50</sup> 2<sup>25</sup> 1<sup>95</sup> 1<sup>50</sup> <b>98 Pf.</b></p> <p><b>Weisse Voile-Blusen</b> ganz bestickt, mit neuesten Kragen 6<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 3<sup>90</sup> <b>3<sup>25</sup></b></p> <p><b>Weisse Voile-Blusen</b>, handgestickt, in ent-zückender Machart 12<sup>75</sup> 10<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> <b>5<sup>50</sup></b></p>	<p><b>Weisse Kleider-Röcke</b> aus Leinen imit. mit Riegel- und Knopf-Garnitur 5<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 3<sup>75</sup> 2<sup>50</sup> <b>1<sup>95</sup></b></p> <p><b>Weisse Kleider-Röcke</b> aus Wasch-Rip und Popeline, kleid-same Formen 9<sup>75</sup> 7<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 5<sup>25</sup> <b>3<sup>75</sup></b></p> <p><b>Weisse Kleider-Röcke</b> a. Frotté u. Garbardin Passenorm od. mod. 16<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 10<sup>75</sup> 9<sup>50</sup> <b>8<sup>50</sup></b></p>	<p><b>Weisse Blusen-Kragen</b>, neu, Batist od. Rip, glatt und bestickt 1<sup>10</sup> 1<sup>10</sup> 6<sup>58</sup> 4<sup>23</sup> <b>23 Pf.</b></p> <p><b>Weisse Garnituren</b> für Damen und Kinder 2<sup>00</sup> 1<sup>85</sup> 1<sup>25</sup> 8<sup>55</sup> <b>55 Pf.</b></p> <p><b>Weisse Damen-Westen</b> mit Leg- oder Stuart-kragen 2<sup>75</sup> 1<sup>95</sup> 1<sup>25</sup> 9<sup>58</sup> <b>68 Pf.</b></p>
--	---	---	--

**Bade-Handtücher** für Damen 4.00 2.75 1.75 1.00  
für Erwachsene 1.25 0.75 0.75 0.45  
für Kinder und Erw. 5.35 3.25 1.85 90 Pf.  
Tücher 1.40 90 60 36 Pf.  
Kappen 1.10 75 38 15 Pf.  
Hosen 75 55 38 23 Pf.

**Geschäftshaus J. LEWIN Stepp**

Decken Satin mit Trikot 2<sup>75</sup>  
la. ter 6.50 4.50 3.30  
gleichseitig Satin 6<sup>25</sup>  
13.75 9.50 7.50  
gleichseitig m. Woll 1<sup>57</sup>  
Mittl. 23.00 21.00 18.00  
aus gemustert. 10<sup>50</sup>  
Satin 13.75 10<sup>50</sup>  
für Kinderbetten 4<sup>00</sup> 3<sup>50</sup>  
für Kinderwagen 2<sup>50</sup> 1<sup>75</sup> 1<sup>25</sup>

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.



